

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Gotthold Ephraim LESSING

Porträts

AUSSTELLUNGSKATALOG

12-4 *"Doch wer ihn kennt, erkennt ihn im Bilde"* : Lessing im Porträt ; Katalog zur Sonderausstellung der Arbeitsstelle für Lessing-Rezeption Kamenz ; [... im Gleimhaus Halberstadt vom 28. November 2010 bis 20. Februar 2011] / Birka Siwczyk. Mit einem Beitrag von Doris Schumacher. - Kamenz : Arbeitsstelle für Lessing-Rezeption, 2012. - 103 S. : zahlr. Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-00-038444-8 : EUR 25.00
[#2798]

Zu den am meisten und geradezu ungebührlich vernachlässigten Arbeitsgebieten der Lessing-Forschung gehört das der Ikonographie. Es ist bereits fast 30 Jahre her, daß im Rahmen populärwissenschaftlicher Vermittlungsbestrebungen des Lessing-Museums Kamenz ein Überblick zum dem recht begrenzten Forschungsstand hinsichtlich der bis dato bekannten authentischen Bildnisse vorgelegt wurde.¹ Schärferes Licht in das bestehende Halbdunkel zu bringen, bemüht sich seit längerem Birka Siwczyk (anfänglich zusammen mit ihrem Kollegen Matthias Hanke) von der Kamener Arbeitsstelle für Lessing-Rezeption.² Das zweite größere und sehr beeindruckende Resultat ihrer akribischen Grundlagenforschung ist der vorliegende Katalog, ein Begleitbuch zu einer Sonderausstellung der Arbeitsstelle, die 2010/11 zuerst im Gleimhaus Halberstadt präsentiert wurde und seitdem als Wanderausstellung noch an weiteren Orten gezeigt wird.

¹ *Die authentischen Bildnisse Gotthold Ephraim Lessings* : zusammenfassende Darstellung der bis heute bekannt gewordenen Lessing-Porträts / Gertrud Rudloff-Hille. - Kamenz : Lessing-Museum, 1983. - 2. Aufl. 1991. - Bei dieser Publikation handelt es sich, wie S. 29 vermerkt ist, um einen „mit Unterstützung des Lessing-Museums Kamenz teilweise berichtigt[en] und fortgesetzt[en]“ Aufsatz gleichen Titels in: *Marginalien*. - 38 (1970), S. 44 - 61.

² *Lessing in der bildenden Kunst* : "Sehe ich denn so verteufelt freundlich aus?" / Lessing-Museum Kamenz, Arbeitsstelle für Lessing-Rezeption. [Ausstellung und Begleith.: Matthias Hanke ...]. - Kamenz, 2001. - 32 S. : Ill.

Buch und Ausstellung warten mit einigen veritablen Novitäten auf. An erster Stelle ist ein bislang unbekanntes Porträtgemälde des süddeutschen Malers Georg Anton Abraham Urlaub (1744 - 1786) zu nennen, das 1776 entstand und sich in Privatbesitz befindet. Diesem größten aller Bilder steht als kleinstes ein Kupferstich von Johann Friedrich Kauke zur Seite, ganze 20 x 18 Millimeter messend und enthalten in dem von Lessings Freund Friedrich Nicolai 1764 verlegten Miniatur- oder sogenannten Berlockenbuch **Andenken der Gelehrten für das schöne Geschlecht**. Außerdem kann man erstmalig fünf nachweisbare Versionen des vielleicht berühmtesten Lessing-Porträts, desjenigen von Anton Graff, vergleichend nebeneinander betrachten, zudem ein Miniaturbildnis nach Graff, das einst Lessings enger Korrespondenzpartnerin Elise Reimarus in Hamburg gehörte (jetzt wiederum in Privatbesitz). Schließlich hat sich für das im Gleimhaus Halberstadt aufbewahrte Porträt, das früherhin als ein Werk von Georg Oswald May bestimmt wurde, eine Neuzuschreibung ergeben (S. 28): „Aus stilistischen Gründen erfolgte 2008 im Gleimhaus eine neue Zuschreibung an Rosina de Gasc, geb. Lisiewska (1713 - 1783), die in Berlin und Braunschweig tätig war und mit deren Gemahl, dem Gelehrten Ludwig de Gasc, Lessing bekannt war.“ Insgesamt sind 74 Objekte abgebildet und mit knappen Informationen versehen, unter Einbeziehung zeitgenössischer Zeugnisse, die entstehungs- und wirkungsgeschichtliche Aussagen bieten. Dieser Bestand gliedert sich in die zwei Abteilungen *Porträtgemälde und bildnerische Darstellungen zu Lebzeiten sowie ›abhängige‹ Grafiken* (d.h. Kupferstiche nach authentischen Vorlagen) und *›Verewigung‹ und Legendenbildung*, aufgezeigt anhand ausgewählter Kunstwerke, die nach Lessings Tod, vor allem im 19. Jahrhundert entstanden; teils zu ehrendem Angedenken, teils „mit idealisierender Tendenz“ einen „ganz eigenen Beitrag zur Herausbildung eines ›Lessing-Bildes‹“ leistend (S. 7). Dementsprechend „ist der künstlerische Wert der verschiedenen Bildnisse nur ein Aspekt unter anderen“ (S. 6). Das Titelzitat des Katalogs entstammt einem Brief von Friedrich Nicolai und bezieht sich auf Johann David Schleuens Kupferstich für die **Allgemeine Deutsche Bibliothek** (Frontispiz des Bandes 12. 1770), der somit vielleicht der verbreitetste der Porträtstiche war, aber nach Meinung von Bekannten Lessings ein ziemlich mißlungener. Lessing selbst kommentierte ihn mit einer epigrammatischen Bildunterschrift (zitiert S. 27): „Mich mahlte Simon Klecks so schön, so meisterlich / das aller Welt, so gut als mir, das Bildnis glich.“ Dieses Beispiel führt mitten hinein in das Kernproblem aller Porträtkunst: den erreichten Grad der Ähnlichkeit, die Erfassung individueller Wesenszüge.

Derartige Fragen berührt auch das Nachwort *Unser Blick auf Lessing* von Doris Schumacher, der kunstwissenschaftlichen Beraterin für Ausstellung und Katalog. Sie betrachtet die Bildnisse unter dem Blickwinkel aufklärerisch-bürgerlicher Kultur und Repräsentation des 18. Jahrhunderts. Verdeutlicht wird ein Popularisierungseffekt von Porträts berühmter Persönlichkeiten wie Lessing „dank der graphischen Künste“ (S. 73), also eine spezifische Leistung des per Kupferstichverfahren zahlreich erzeugten Kunstwerks im Zeitalter seiner manuellen technischen Reproduzierbarkeit wie man, Walter

Benjamin variierend, sagen kann. Und heute gelte (S. 78): „Die Voraussetzungen für Bildnisbegegnungen mit Lessing sind auch dank neuerer Technik besser denn je.“ Die Ausstellung beweist es aufs schönste.

Der vorzüglich erarbeitete und gestaltete Katalog übertrifft an Vollständigkeit und Anschaulichkeit alle bisherigen Darstellungen zum Thema. Dem korrespondiert ein umfassendes Literatur- und Quellenverzeichnis, das um so schätzbarer ist, als es für den Zeitraum ab 1986 keine selbständige Personalbibliographie zu Lessing gibt.

Eine eingehendere Erörterung der Argumentationen für Zu- und Abschreibungen konnte bei der gegenwärtigen Forschungslage noch nicht geleistet werden. Überhaupt dürfte diese Aufgabe im Alleingang schwerlich zu bewältigen sein. Die Mitwirkung weiterer Kunstwissenschaftler ist nun dringend gefragt. Dies unterstreicht auch die gegenwärtige Bilanz: Von den insgesamt 22 Porträtgemälden und Kupferstichen der Ausstellung, die zu Lessings Lebzeiten entstanden, müssen zwei als nicht gesichert authentisch gelten und für fünf kann der Künstler nicht zweifelsfrei bzw. gar nicht angegeben werden. Außerdem tauchen immer wieder neue Fragen auf. So ist man an der Kamenzer Arbeitsstelle kürzlich auf einen vorerst rätselhaften Eintrag in der *Bibliotheca Herderiana* (Abschnitt *Kunstsachen*, Nr. 10 und 11)³ gestoßen: „Lessings Portrait, in Oel gemahlt“, also zwei Bildnisgemälde, Kopien vermutlich, da Herder wohl kaum über die Mittel verfügt haben dürfte, ein Original anfertigen zu lassen. Es bestehen mithin noch mancherlei ungelöste Probleme. Die Arbeit von Birka Siwczyk und den ihr zahlreich zu wünschenden Kooperationspartnern wird weitergehen und sollte auf eine grundlegende Monographie zum Thema abzielen.

Wolfgang Albrecht

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz369722337rez-1.pdf>

³ *Bibliotheca Herderiana*. - Vimariae. - 1804, S. 350.